

reformierte kirche veltheim

Willkommen in der Dorfkirche Veltheim!

Dieser Ort dient seit über 1000 Jahren dem persönlichen Gebet, dem Gottesdienst der Gemeinde und der Zusammenkunft und Kultur vieler Menschen. Früher wurden in und um die Kirche auch Verstorbene begraben.

Entstehung um 800 n. Chr.

Bei einem Bauernhof wurde etwa zur Zeit Karls des Grossen hier eine erste hölzerne Kirche gebaut, die nach Osten gerichtet war. Sie wurde bald (im 9. Jahrhundert) durch einen kleinen, steinernen Bau ersetzt. Dieser stand auf der linken Seite der heutigen Kirche und hatte einen Chor, der an dem Ort stand, wo aktuell die temporäre Kapelle Dorfkirche steht.

Auf ihrer rechten Seite, also etwa in der Mitte der heutigen Kirche, wurde im 14. Jahrhundert ein Seitenschiff mit einem Marienaltar angebaut. Nachdem im Jahr 1460 die habsburgische Stadt Winterthur sich erfolgreich gegen die Eroberung durch die Eidgenossen gewehrt hatte, beschloss der Rat, zweimal jährlich eine Wallfahrt nach Veltheim durchzuführen, um Maria bzw. Gott für die Bewahrung zu danken. Die regionale Bedeutung der Kirche Veltheim veranlasste grosszügige Stifter, einen gotischen Chor anbauen und reich mit Fresken schmücken zu lassen. Dieser Bau von 1482 prägt noch heute den Kirchenraum.

Fresken (1482 n. Chr.) im Kirchenschiff

Der Künstler war Hans Haggenberg (* um 1450; † 1515 in Winterthur), der später u. a. die Kirche Wiesendangen ausgemalt

hat. Er gilt als Schlüsselfigur der spätgotischen Malerei in der Ostschweiz.

An der Südwand ist die Passion Christi zu sehen. Dieser Bilderzyklus lädt die Gläubigen ein, das Leiden Jesu zu betrachten. In der oberen Zeile sind noch sichtbar (v. l. n. r.): Die Fusswaschung, das Gebet im Garten Gethsemane, die Verhaftung und die Geisselung. In der unteren Zeile: Jesus trägt das Kreuz, die Kreuzigung, die Grablegung. In der ehemaligen Fensternische ist die heilige Verena dargestellt.

An der Ostwand, über dem ursprünglichen Durchgang zum linken Chor, sieht man einen Rest des Weltgerichts, nämlich die Erlösten.

Fresken im Chor

Im gotischen Chor sind auf der untersten Ebene wir Menschen. Darüber sieht man auf der linken, nördlichen Seite eine Schutzmantelmadonna: Die gläubigen Seelen finden Schutz bei den heiligen Frauen. Darüber sind gross die Zwölf Apostel dargestellt. Sie stehen auf dem apostolischen Glaubensbekenntnis und sind durch ihre Attribute gekennzeichnet. Besonders gut erkennt man Jakobus den Jüngeren, der eine Walkerstange bzw. einen Wollbogen hält. Darüber sind in den Spickeln Propheten dargestellt, die nicht identifiziert werden können.

Im Gewölbe sieht man eine verspielte Darstellung des Gleichnisses von den fünf klugen und fünf törichten Jungfrauen (Matthäusevangelium 25, 1 - 13). Sie sind als Blütenmädchen gemalt. Die klugen sind links bzw. nördlich. Sie halten ihre Lampen aufrecht und achten sorgsam auf die Flamme, die symbolisch für den Glauben, die Liebe und die Hoffnung steht. Die fünf törichten auf der anderen

Seite halten ihre Lampen nach unten, denn sie haben kein Öl mehr.

Weiter erkennt man im Gewölbe zwei Engel, welche Weihrauchfässer schwenken, was auf die Verehrung Gottes hinweist. Schliesslich sieht man die vier Evangelistensymbole: Engel = Matthäus; Löwe = Markus; Stier = Lukas; Adler = Johannes. Sie sind mit Flügeln und Heiligenschein als heilige Wesen gekennzeichnet. Sie halten ein Spruchband mit ihren Namen und dem Anfang ihres Evangeliums auf Latein. In den Schlusssteinen ist Jesus als Gotteslamm und Maria mit Kind dargestellt.

Geschichte seit der Reformation (1525 n. Chr.)

Mit der Reformation rückte man die Predigt in die Mitte des Gottesdienstes. Die Altäre wurden entfernt, aber die Fresken erst im 18. Jahrhundert übertüncht. Die Kirche diente als Gotteshaus für die Gemeinde Veltheim.

Immer wieder wurde der Innenraum den neuen Bedürfnissen und dem Geschmack der Zeit gemäss renoviert. Ende des 19. Jahrhunderts (1893) überformte man den Innenraum im neugotischen Stil und setzte die bunten Kirchenfenster ein. Im Ostfenster sind die Apostelfürsten Petrus und Paulus dargestellt. Um 1900 verkaufte die Gemeinde die wertvollen mittelalterlichen und barocken Wappenscheiben dem Landesmuseum. Aus jener Zeit stammt die Kanzel.

Der Taufstein ist ein Geschenk des protestantischen Volksbundes und wurde anlässlich der Innenrenovierung durch den Winterthurer Architekten Robert Rittmeyer von 1927 - 1931 eingebaut. Damals die Vorhalle im Westen angebaut.

Die Orgel (Firma Kuhn, Männedorf), die Empore, die Holzdecke und die Bänke stammen von der Renovation 1977 - 1980. Damals wurden die Fresken aufwändig restauriert.

Die heutige Gestalt mit dem Mittelgang und die Beleuchtung erhielt der Innenraum bei der Renovation 2013 - 2014.

Gottes Gegenwart

Der Taufstein ist Symbol der Treue und Gnade Gottes sowie der erneuernden Kraft des Heiligen Geistes. Die Kanzel ist ein Zeichen dafür, dass Gott noch heute durch die Verkündigung gemäss der Heiligen Schrift zu den Menschen sprechen will. Das Gesangbuch ist das Gebetbuch der Gemeinde. Die Osterkerze ist ein Symbol für die Auferstehung von Jesus Christus, dem Licht der Welt.

Die relative Leere der reformierten Kirche lässt Raum, um sich im Geist für Gott zu öffnen, der unsichtbar gegenwärtig ist.

Ein Gebetstext, ein Meditationsbild und die Möglichkeit, eine Kerze anzuzünden, können Besucher bei ihrer Andacht unterstützen.

Pfarrer Arnold Steiner



Aquarell von Ludwig Schulthess von 1836